

Nr. V 159 Der Gastwirt von Drei Sternen

Der Wirt bildet seinen Sohn als Schlosser aus, erkennt
aber den Totgegläubten nicht, als er heimkehrt.

DVA Signatur:

DVldr 85 F

Titel:

Die Mordeltern

Anfang:

Der Gastwirth von Drei Sternen
Der ließe seinen Sohn

Inhalt:

- 1 Der Gastwirt vom Gasthaus Drei Sterne läßt seinen Sohn das Schlosserhandwerk lernen. Es kostet viel Geld und Mühe, aber jetzt ist er bereit, auf Reisen zu gehen.
- 2 Er nimmt tränenvolle Abschied von seinen Eltern und Schwester, und betet zu Gott, ihn sicher vor Räubern und Mördern zu halten.
- 3 Er reist nach Polen und Berlin und zieht mit den Preußen nach Schlesien. Lang hörte keiner etwas von ihm, bis eines Tages die Nachricht seines Todes eintrifft.
- 4 Die Familie ist von dieser Nachricht stark betroffen.
- 5 Ohne etwas davon zu wissen, kehrt der Sohn ins Elternhaus zurück, wo er unerkant bleibt.

[Als Bruchstück angegeben.]

Belegübersicht:

Ein Beleg vom Anfang des 19. Jhs. Lied und Stoffparallele:
s. V 154 und V 155.

Kommentar:

Diese Bearbeitung verdient eigentlich weniger Beachtung als die anderen dieses Zyklus - von einem Mord in diesem (?) Fragment wird gar nicht berichtet. Ich verweise nur auf DVldr. IV, S. 290.

Veröffentlichungen:

DVldr. IV, S. 260-313, Nr. 85.

Themen:

1 VERSION

TU: 320.2.b, 571, 815.4, 590.5, 824, 810.a

DP: F

Beispiel:

1. Der Gastwirth von Drei Sternen
Der ließe seinen Sohn
Das Schlosserhandwerk lernen
Mit vielem Gold und Lohn.
Da er mit Müh' und Fleiß
Nun seine Zeit gestanden,
So ging er auf die Reis'.
2. Er sprach: In Gottesnamen
Sag' ich hiermit valet!
Lebt alle wohl beisammen,
Bis ihr mich wiederseht.
Ich gebe jetzt zum Schluß
Euch Eltern und euch Schwestern
Den letzten Abschiedskuß.
3. Und so ging er mit Thränen
Aus seinem Vaterland
Und sprach mit bangem Sehnen:
Ach Gott! laß deine Hand
Mich jetzt vor Raub und Mord
Auf dieser Reis' begleiten,
So komm' ich sicher fort.
4. Und darauf thät er reisen
Nach Pohlen und Berlin
Und sah die herrn Preußen
Mit Lust zu Felde ziehn,
Und zwar nach Schlesien;
Da hat er sich entschlossen
Mit ihnen fortzugehn.
5. Bei ganzer fünfzehn Jahren
War er bald da, bald dort,
Und niemand konnt' erfahren
Von ihm kein einzig Wort,
Bis endlich doch der Botte
Harte Nachricht brachte,
Er sei schon lange todt.
6. Die Eltern voller Schrecken
Schrien mit verwirrtem Sinn:
Ach, unser Stab und Stecken,
Ach, unser Sohn ist hin!
Ach Bruder, meine Zier',
So rief die treue Schwester,
Ach hol' mich auch zu dir!

7. Nun hört, was sich begeben:
Da kam nach Haus g/anz/ u/^pbewußt/
Und fand da noch bei leben
Die Seinigen mit Lust.
Doch schwieg er still davon,
Und niemand hat gemerkt,
Daß es der Sohn gewesen.

¹ DVldr korrigiert dies in:
Er kam ganz unbewußt
Nach haus und fand bei Leben

A 122 117. Cod. heid. 384³, Nr. 19.
Beiträge der Brüder Grimm zum Wdh.
(Wilhelm Grimm). Vgl. DVldr Nr. 85.5.